

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementpreis

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heurückträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 251.

Dienstag den 26. October.

1897.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Chinesische Reformpläne.

Li-Hung-Tschang hat nunmehr als Ergebnis seiner Europareise dem Kaiser von China seine Reformpläne unterbreitet. Die Eingabe, welche sich auf die auswärtige Politik Chinas bezieht, enthält in der Hauptache Vorschläge, betreffend den Ausbau des chinesischen Heeres und der Kriegsmarine; sie umfaßt 57 Paragraphen. Was China gegenwärtig am notwendigsten hat, so heißt es in dem Memorandum, ist eine gute Kriegsmarine und geschützte Häfen für dieselbe. Das ist das Erste, wofür man Geld anwenden sollte und zwar würde hierbei das Ausland allein in Betracht kommen. Später kann man daran gehen, in China selbst Schiffe zu bauen. Sodann wird die Anlage geschützter Kriegshäfen mit Depots empfohlen. Li-Hung-Tschang schlägt vor, eine Marineverwaltung nach dem Muster des englischen „Board of Admiralty“ in's Leben zu rufen, die unter Leitung eines europäischen Organisations-Offiziers stehe. Weitere Vorschläge beziehen sich auf die Auswahl der Schiffstypen und die Rekrutierung der Matrosen und bessere Ausbildung des Offizierscorps. „Die Disziplin der Mannschaften, die vorläufig noch alles zu wünschen übrig läßt, ist besonders ins Auge zu fassen und die Einrichtung von ständigen Heereslagern nach dem Muster von Aldershot sehr zu empfehlen. Die Rekrutenschulen selbst sind nach britischem Muster unter leichter Modifikation desselben einzurichten. Die gegenwärtig von Professor von Goletta geleitete Navigationschule in Tientsin kann bestehen bleiben, da der dort bestellte Lehrgang allen Ansprüchen genügt. Nur müßten die angehenden Offiziere der Marine auf eine zweijährige Reise um die Welt geschickt werden, und die Offiziere der Armee während eines gleichen Zeitraumes eine Kriegsakademie besuchen. Auch die Militärärzte erster, zweiter und dritter Klasse haben eine bessere Schule durchzumachen. Bei der Reorganisation von Heer und Marine, und namentlich der letzteren, muß sofort eine gewisse Basis, auf der weiter zu bauen ist, geschaffen werden — ist es durchaus ratsam, die ausländische Industrie zu Hilfe zu ziehen. Ich würde daher beantragen, sofort Offerten von leistungsfähigen und modernen Schiffsbauanstalten und Geschützgießereien und Munitionsfabriken einzuzahlen. Diese Entwürfe wären genau zu prüfen, und bevor die Contracte vergeben werden, sollte die Regierung darauf bestehen, daß je ein chinesischer Gießer, Schiffschmied oder Schiffsbauer den Fortschritt der Arbeiten im Ausland persönlich verfolgen und selbst mitarbeiten darf. Diese Leute hätten dann den Kern einer guten Handwerkerklasse abzugeben, die später in China selbst heranzubilden wäre. Für China selbst genügt vorläufig eine einzige vollständig eingerichtete Schiffsmaschinenbauanstalt, die aber höchstens Kanonenboote unter europäischer Aufsicht fertig zu stellen hätte. Um Panzer von größeren Dimensionen, Torpedojäger u. dgl. zu bauen zu können, müssen unsere Werkleute erst mehr Erfahrung sammeln. Geschütze und Material für Bewaffnung des Heeres sind ebenfalls für den Anfang ausschließlich aus Europa zu beziehen und zwar ebenfalls stets von derjenigen Firma, die sich am besten bewährt hat.

Was die Verpflegung und Instandhaltung von

Flotte und Heer anbetrifft, so ist mit dem bisherigen System, das dem betreffenden Kommandanten eine monatliche Pauschalsumme dafür gewährte, zu brechen. Denn dieses führte oft zu großen Mißständen, da die Beschaffenheit von Lebensmitteln, Kohlen, Maschinenöl, Segeltuch u. s. w. vieles zu wünschen übrig ließ, weil fast jeder Kommandant dabei eine unangebrachte Sparsamkeit, die dem Staate nicht zu Gute kam, vorwalten ließ. An Stelle dieses alten Systems hätte die Regierung eine besondere Kammerverwaltung ins Leben zu rufen. Namentlich müßten auch überall große wohlversicherte Kohlendepots angelegt werden, denn in Kriegszeiten ist es oft nicht möglich, das nötige Material zu schaffen. Schließlich hätte China für Heer und Marine 6 bis 8 tüchtige europäische Offiziere als Reorganisationsherausgesandten, denen die Oberleitung unbedingt anvertraut werden darf.

Bemerkenswert bei Li-Hung-Tschangs Eingabe ist der Umstand, daß er bei Ausarbeitung derselben den englischen, in chinesischen Diensten stehenden Commodore Lang heranzog. Schon aus der ganzen Fassung dieses von Tsung-ti-Yamen gutgeheißenen Memorials, das vor Kurzem dem Kaiser von China unterbreitet wurde, ist deutlich zu sehen, daß England den Vogel abgeschossen hat. Beweise hierfür liegen bereits heute vor: die Forderungnahme der englischen Bank in Hongkong seitens der chinesischen Regierung mit einem Darlehen von 16 Millionen Pfund, wofür die Zolleinnahmen verpfändet sind, und der Bau mehrerer Eisenbahnlinien mit britischem Kapital.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause wurde am Freitag die Debatte über die Ministeranfragen wegen der Egerer Vorgänge fortgesetzt. Diesmal nahm Graf Wadeni selbst das Wort zu seiner Rechtfertigung. Er behauptet, in Eger sei streng nach Recht und Gesetz verfahren worden. Nun weiß man doch, daß Niederreiten und Niederläßeln von deutschen Staatsbürgern, die ihre Rechte verteidigten, unter Wadeni in Oesterreich „Recht und Gesetz“ ist. Ueber den Verlauf der Verhandlungen ist folgendes zu berichten. Abg. Schiner führte aus, die böhmische Bevölkerung behaupte stets, die unterdrückte im Lande zu sein, während die Deutschen gerechtfertigte Uriden hätten, dies von sich zu sagen. Redner polemisierte gegen die Rede des Abg. Herold und erklärte die Vorwürfe Herolds gegen die frühere deutsche Partei für unbegründet; denn man verbanke der Verfassungskommission alles Freiheitliche im Reiche, insbesondere die Schulgesetze; nur wäre die Verfassungskommission zu doktrinär, während die Partei des Redners das Volkstum in den Vordergrund stelle. Redner bespricht sodann die Geschichte des Egerer Volkstages und hob hervor, die Bevölkerung sei von jeher feilscher und loyal. Er hob die Geheimgangigkeit der Einberufung des Egerer Volkstages hervor und kritisierte das behördlicherseits erlassene Verbot, welches ebenso wie das Erscheinen der fremden Polizei in Eger große Aufregung hervorgerufen habe. In Eger seien 50 Verkündigungen vorgekommen. Redner zitierte die Umgebungen, welche anlässlich der Egerer Ereignisse für die deutsch-nationalen Abgeordneten veranstaltet worden seien und schloß mit der Bitte, seinen Antrag einem Spezialausschusse zuzuwenden. (Lebhafte Beifall, Handelskassen links.) Ministerpräsident Graf Wadeni suchte nachzuweisen, daß die Behörden streng gefahrenmäßig verfahren seien. Die Prager berittene Sicherheitswache sei herangezogen worden, um nicht gleich Kavallerie verwendet zu müssen. Pflicht der Behörde sei es gewesen, offeneren Aufsehen gegen behördliche Verfügungen mit entsprechendem Nachdruck entgegenzutreten. Der Ministerpräsident schloß: „Bei demartigen Ereignissen sind für mich zwei Hauptpunkte maßgebend,

erstens, daß die Regierungsorgane streng gefahrenmäßig vorgehen, zweitens daß sie so vorgehen, daß die öffentlichen Interessen, welche der Staat zu schützen und zu wahren hat, nicht gefährdet werden. Ich bin mir meiner gesetzlichen Befugnisse vollkommen bewußt und werde innerhalb der gesetzlichen Schranken unentwegt an dem festhalten, was ich als Nichtmeins Amtes erachte.“ (Lebhafte Beifall und Handelskassen rechts, Widerspruch links.) Abg. Glöckner rief: „Dann werden wir uns Revolver einstecken!“ Abg. Fessler: „Nach die Kundgebung dieser Kundgebung werden wir uns weiter bewaffnen!“ Nach dem Ministerpräsidenten führte Dr. Stranfy (Tische) aus, die Gründe für die Anklageentwürfe seien politischer und nicht juristischer Natur. Die Tischechen wollten keine Polizeimeasures in Schutz nehmen, sie verteidigten weder die Egerer Verfügungen der Regierung, noch deren Geheimnisse, sie ständen den Anklageentwürfen nur aus anderen Gründen entgegen. Redner beantragte, über die beiden Ministeranfragen zur Tagesordnung überzugehen. Abg. Schwarz erklärte, es handle sich nicht um den Kampf der Deutschen gegen die Böhmen, sondern um einen Kampf um das Recht, welches allen Völkern Oesterreichs gewährt werden müsse. Das Hauptgewicht liege auf der Lösung der Minoritätenfrage. Redner hoffte auf Befriedigung der Gemüther und auf einen Ausgleich in Böhmen. Die Verhandlung wurde hierauf um 7 Uhr abends abgebrochen und die nächste Sitzung auf Dienstag anberaumt.

Spanien. Die Antwort Spaniens auf die Note des Gesandten Woodford wird die Erziehung des Generals Weyler durch Marshall Blanco aus politischen Rücksichten begründen und den Beschluß darlegen, in Cuba eine Autonomie einzuführen, zugleich aber auch eine Wechwerde gegen die Vereinigten Staaten wegen der Freibeuter-Expeditionen enthalten. Die Antwort wurde vom Ministerrathe einstimmig gebilligt. Der Colonialminister Moret verlas den Entwurf einer Amnestie für die politisch Verurtheilten in Cuba und Puerto Rico, welchen der Ministerrat gleichfalls genehmigte. — In Madrid bezieht man die Nachrichten von der unlokalen Haltung des Generals Weyler, wie sie sich in seiner angeblichen aus Habanna kommenden und in Newyork veröffentlichten Depesche befunden würde, als unrichtig. — Der Ministerpräsident Sagasta wurde Freitag Nachmittag von der Königin-Regentin in Audienz empfangen.

Türkei. Bei den definitiven Friedensverhandlungen in Konstantinopel legten die türkischen Bevollmächtigten einen auf Grund des Präliminar-Friedens ausgearbeiteten Vertragsentwurf in 18 Artikeln vor, von denen 8 bereits genehmigt sind. Infolge der unbestimmten Fassung des Art. 3 des Präliminarvertrages hinsichtlich der Verhandlungen wegen der Conular-Convention aufgetretene Schwierigkeiten lassen eine Berufung an den Schiedspruch der Vertreter der Mächte in Konstantinopel wahrscheinlich erscheinen.

Serbien. Das neue serbische Kabinett ist folgenbermaßen zusammengesetzt: Präsidium und Außenbares Dr. Waban Georgiewitsch (bis her Gesandter in Konstantinopel), Inneres Anbonowitsch, Finanzen Popowitsch, Handel Loganitsch, Justiz Costa Christitsch, Krieg Oberst Wukowitsch, Unterrichts Andreas Georgiewitsch, Bauten Oberst Atanadowitsch.

Englisch-Indien. Die englischen Verluste bei den letzten Kämpfen mit den rebellischen nordindischen Begliakmen waren sehr beträchtlich. Die Londoner Morgenblätter vom Freitag veröffentlichten Telegramme aus Simla, wonach im Gesichte von Chagru Kotal am 20. d. M. auf britischer Seite drei Offiziere getödtet und fünf verwundet wurden, während die Verluste an Mannschaften 150 Tödtet und Verwundete betragen. Die Tapferkeit der Gordon-Hochländer bei der Erstürmung des Berglakens von Dargai war des höchsten Lobes würdig. Als im kritischen Augenblicke nach mehreren

erfolgreichen Versuchen, die Höhen zu nehmen, ihr Oberst ihnen zurück: „Gordon-Hochländer! Der General sagt, die Stellung muß in jeden Preis genommen werden; die Gordon-Hochländer werden sie nehmen!“ da antworteten die Mannschaften mit brausendem Hurrah und sprangen ihren Offizieren nach unter dem verheerenden Feuer des Feindes auf den offenen Bergang zu; die Schütz- und andere Mannschaften folgten ihnen. Als die Gordon-Hochländer ins Lager zurückkamen, wurden sie von sämtlichen Regimentern mit Hurrahrufen jubelnd begrüßt. Es erscheint einigermaßen unklar, warum Dargai, wenn es ein wichtiger Punkt war, nicht besetzt gehalten wurde. Daß es nicht gleichgültig war, ob der Feind sich hier behauptete oder die Stellung in englischen Händen war, ersieht man daraus, daß die fürchterlich abschüssige Höhe ungeachtet aller Schwierigkeiten und unter bedeutenden Verlusten wieder mit dem Bajonnet genommen wurde. Der Feind war 7000—8000 Mann stark, hatte sich in Schützengraben eingeschlossen und sparte sein Feuer auf bis zu dem Punkte, wo es am wirksamsten war. Daß es dann mit verheerender Wirkung abgegeben wurde, ersieht man aus dem Umstande, daß eine der stürmenden Compagnien die Hälfte ihrer Leute auf dem Platze ließ. Wie stark die Gesamtverluste der englischen Colonie waren, die über 2000 Bajonnette und über zwei Batterien verfügte, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Das allein beweist jedoch an sich schon, daß sie verhältnismäßig bedeutend gewesen sein müssen. Daß der englische Angriff von Erfolg gekrönt und die Höhe in drei Tagen zum zweiten Male genommen wurde, ist sehr befriedigend und spricht für den guten Geist und die Schweißigkeit der englischen Truppen (Schottische Hochländer und Gurha), die den Sturm ausführten. Man erwartet übrigens mit Spannung nähere Nachrichten über die Ursache, warum das schwere Stück militärischer Arbeit in so kurzer Zeit wiederholt werden mußte. — Die Truppenabteilung unter General Lochart ist im Khanki-Thale angekommen. Die Bergkette sind vom Feinde besetzt, der bei Nacht ein vernichtendes Feuer gegen das Lager unterhält. Die Mannschaften des Feindes sind offenbar erencierte und von alten Sepoys angeführte Leute. Sie bedienen sich sogar des Somentelegraphen.

Yordamerika. In den Vereinigten Staaten ist man entschlossen, der Kubafrage immer näher zu rücken und kein Jota von den amerikanischen Forderungen abzulassen. Einer Depesche des „New-York Herald“ aus Washington zufolge soll die Regierung entschlossen sein, Spanien deutlich zu verstehen zu geben, daß es keinen Grund habe, sich über die Art der Ausführung der Neutralitätsgeetze seitens der Vereinigten Staaten zu beklagen. Ferner verlautet, daß der Schooner „Silverheels“, welcher in der vorigen Woche Newyork verließ, am 20. d. in Höhe der Florida Keys den Dampfer „Dauntless“ antraf, welcher von Savannah wiederum mit einem Freibeuterzuge, dessen Führer Juan Castillo sein soll, abgegangen ist. Der Schooner soll der „Dauntless“ Waffen und Munition überbracht haben.

Deutschland.

Berlin, 25. Oct. Der Kaiser, die Kaiserin und die beiden ältesten Prinzen unternahmen Sonnabend früh einen Spazierritt in die Umgebung des Neuen Palais, über das Hornstedter Feld, durch die Jägerallee und den nördlichen Teil von Potsdam. Der Kaiser hörte später den Vortrag des Unterrichtsrelais im Auswärtigen Amt Frh. v. Rottenhan und den Vortrag des Kriegsministers Generalleutnants von Gohler und im Anschluß daran den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generals v. Hahnke. Mittags empfing der Kaiser den Oberstämmer Christian Kraft, Fürsten zu Hohenlohe-Dehringen, Herzog von Ulfeld. Gestern Morgen begab sich der Kaiser vom Neuen Palais aus zu Fuß in die Garnisonkirche, um dort dem Gottesdienste beizuwohnen. Die Kaiserin begab sich nach Gröner, um denselbst der Einweihung der neuen Kirche beizuwohnen.

— Der Kaiser von Rußland hat am Sonnabend in Darmstadt den Fürsten von Montenegro sowie Prinz und Prinzessin Franz Joseph von Wattenberg empfangen.

— Ueber die Reihenfolge der Vorträge, welche dem Kaiser regelmäßig erstattet werden in der Woche, veröffentlicht die „Post“ die nachfolgende Liste: Montags Vortrag des Chefs des Geheimen Civilkabinetts und danach die Marinenvorträge; Dienstags des Chefs des Militärkabinetts; Mittwochs des Chefs des Geheimen Civilkabinetts; Donnerstags des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts; Freitags finden gewöhnlich keine Empfänge statt; Sa. Majestät arbeitet an diesem Tage fast ununterbrochen allein; Sonnabends Vortrag des Chefs des Generalstabs der Armee und des Chefs des Militärkabinetts.

— (Der Reichskanzler) Fürst zu Hohenlohe und Gemahlin sind am Sonnabend in Darmstadt eingetroffen.

— Frh. v. Marschall beabsichtigt acht Tage in Berlin zu bleiben. Er trifft hier seine Vorbereitungen zur Ueberfiedelung auf den Botschafterposten nach Konstantinopel. Er dürfte vorher vom Kaiser in Aulien empfangen werden.

— Ueber Herrn v. Bülow, den neuen Staatssekretär des Auswärtigen, schreibt die „Correspondenz für Centrumblätter“: „Von Herrn v. Bülow sagt man, er wäre lieber in Rom geblieben. Wir fürchten, er wird sich noch öfter dahin zurückziehen. Gute Freunde von der Feder haben ihn voreilig als ein Universal-Genie gepriesen, seine Klugheit, Gewandtheit und Beredsamkeit, seine Energie und Gott weiß was noch alles sollen geradezu phänomenal sein. Im Interesse des Herrn v. Bülow hätte man diese Klame besser unterlassen, denn wer zu große Erwartungen erregt hat, enttäuscht nur zu leicht. Vor allem im Reichstage ist man nach jeder Richtung stark abgegriffen und läßt sich nicht so leicht imponieren. Bewährt sich Herr v. Bülow, so soll es uns aufrichtig freuen. Daß die Welt sich während seines Provisoriums erneuert habe, wird man freilich kaum finden. In St. Petersburg und Pest, wo er doch dabei war mit seinem Rathe, ist sogar Verschiedenes vorgekommen, das auch ebensogut hätte unterbleiben können, ohne daß das Deutsche Reich Schaden davon gehabt hätte. Die Besserung unseres Verhältnisses zu Rußland wird Herr v. Bülow kaum auf seine Rechnung schreiben wollen; die war längst vorbereitet.“

— (Herrn von Boettigers) Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen soll einer Correspondenz zufolge nunmehr feststehen.

— (Die Militär-Strafprozeßreform) ist ins Stocken geraten, weil man von „preussisch-militärischer Seite“, d. h. von Seiten des Militärkabinetts gegen die Einführung der Deffentlichkeit protestirt. Die „Post“ enthielt dies mit den Worten, daß, wie ihr mitgeteilt werde, nicht nur von preussischer militärischer Seite, sondern auch von der Regierung eines anderen Bundesstaates starke Bedenken gegen die Deffentlichkeit des Verfahrens bei der Reform der Militär-Strafprozeßordnung geltend gemacht worden sind. — Wer ist dann der andere Bundesstaat? Etwa Preußen? Oder Mecklenburg-Strelitz? Das würde uns nicht Wunder nehmen.

— (Für die Einberufung des Reichstags) ist ein bestimmter Tag noch nicht festgesetzt, es soll nach der „Post“ die vorletzte Woche des November, voraussichtlich der 23. oder 24. nächsten Monats in Aussicht genommen sein.

— (Die Befürwortung eines Wahlbündnisses aller deutschen Parteien in Preußen und Westpreußen) durch die „Frankf. Ober-Post“ war dieser Tage nicht zufällig. Das konservative „Pos. Tagebl.“ theilt mit, der Ausschluß des Centralvereins der vereinigten Konservativen der Provinz Posen habe sich kürzlich dahin ausgesprochen, daß bei den Reichs- und Landtagswahlen des nächsten Jahres unbedingt nur deutsche Candidaten von den konservativen Parteien aufgestellt und unterstützt werden dürfen und daß im Hinblick auf den zu erstrebenden Zusammenschluß aller deutschen Parteien in denjenigen Wahlkreisen, wo der Abschluß von Compromissen angezeigt erscheint, die Frage, welcher politischen Partei der deutsche Candidat angehöre, in den Hintergrund zu treten und ein Hinderniß für eine Vereinbarung im nationalen Sinne an sich nicht zu bieten habe. Es wird der eheliche Versuch gemacht werden, einen Ausgleich zwischen den divergirenden Parteinteressen zu finden.

— Wenn übrigens das „Pos. Tagebl.“ der Zuversicht Ausdruck giebt, „daß wir (d. h. die Konservativen) den Tiefstand des nationalen Empfindens, so weit sich dieses bei den Wahlen betätigt, überschritten haben“, so soll damit wohl die Tactik desavouirt werden, welche die Konservativen in der Stadt Posen befolgten, als sie einen Polen zum Stadtrath wählten, um die Wahl eines freisinnigen Deutschen zu verhindern.

— Der Bund der Landwirthe unter falscher Flagge. Der Bund der Landwirthe für das Königreich Sachsen hat in einer am 22. d. in Dresden abgehaltenen Delegirtenversammlung eine Resolution beschlossen, welche an die auf dem wirtschaftspolitischen Boden des Bundes stehenden politischen Parteien und Parteigruppen, die ergebene Forderung richtet, bei den nächstjährigen Reichstagswahlen zu Gunsten der Wiederherstellung einer nationalen Wirtschaftspolitik im Sinne des Fürsten Bismarck die trennenden Programmpunkte möglichst zurückzustellen und den Kampf um die „formalpolitischen“ Fragen bis nach den Reichstagswahlen zu vertagen. Die wirtschaftliche Wahlparole soll sein: „Zusammenschluß der productiven Stände zur Vertretung ihrer In-

teressen unter Wiederherstellung ausreichender Fürsorge für die Landwirtschaft durch die Gesetzgebung.“ Mit anderen Worten: Der Zusammenschluß der productiven Stände soll lediglich als Vorspann für die Bestrebungen des Großgrundbesitzes dienen! In demselben Augenblick, wo der Bund der Landwirthe diese „ergebene Aufforderung“ an die auf dem wirtschaftspolitischen Boden des Bundes stehenden politischen Parteien erließ, beschloß die Generalversammlung des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen: „Es ist dringend zu wünschen, daß das Kartell (aller politischen Parteien gegen die Sozialdemokratie) auch bei den künftigen Wahlen, insbesondere den Reichstagswahlen in vollem Maße erneut durchgeführt werde.“ Die beiden Beschlüsse stehen, wie man sieht, in unlösbarer Widerprüch.

— (Im bayerischen Landtage) veranstalten Bauernbund, Centrum, Konservative und National-liberale ein wahres Wettrennen mit agrarischen Forderungen und die Herren Minister machen gute Miene auch zu denjenigen Forderungen, die sie selbst nicht zu vertreten wagen. In der letzten Sitzung ist ein Antrag angenommen worden, der u. a. auch die Kündigung des Meißbegünstigungsvertrages mit den Vereinigten Staaten, d. h. zu deutsch den Volkreiß mit Nordamerika fordert, obgleich Ministerpräsident von Crailsheim zur „Vorsicht“ gerathen hatte. Er sagte u. a.: „Eine einseitige Stellungnahme würde verschiedene (!) Interessen ernstlich gefährden und eine einseitige Stellungnahme wäre es, wenn man diese Angelegenheit nur vom Gesichtspunkte des landwirtschaftlichen Interesses aus betrachten wollte. Die gesammte Cerealienexporteure aus Amerika beträgt nur 12 1/2 Prozent der Gesamteinfuhr. Hieraus ergibt sich, daß die Einfuhr vom Standpunkte der Volksernährung aus entbehren können, daß aber auch der Ausschluß dieser Einfuhr aus Deutschland der Landwirtschaft eine wirksame Förderung nicht zu Theil werden ließe, denn die Mälze würde durch die vermehrte Zufuhr aus anderen Ländern sofort wieder gedeckt werden.“ Man sieht, Ministerpräsident von Crailsheim hat die Gründe, aus denen die Agrarier gegen den Meißbegünstigungsvertrag mit Nordamerika Sturm laufen, durchschaut; sie wollen sich die amerikanische Concurrenz vom Leibe halten, um höhere Getreidepreise zu erzielen. Daß sie dadurch Millionen von industriellen Arbeitern brodlos machen würden, macht den Herren keine Sorge.

— (An Colonialforderungen) knüpft der „Hamd. Cur.“ weiter eine Vernehmung der Geschäfte für die Schutztruppe in Südwestafrika an. Die schon seit dem Frühjahr ins Auge gefaßte Umwandlung der Polizeitruppe in Togo in eine kaiserliche Schutztruppe wird jetzt noch nicht in Vorschlag kommen. Dem Vernehmen nach wird damit gewartet werden, bis das Togo-gebiet gänzlich auch nach der englischen Seite hin abgegrenzt ist. Doch scheint es, daß im neuen Etat eine Vergrößerung der dortigen Truppe vorgeschlagen werden soll.

Bermischtes.

* (Aus der Feste des Herrn von Hassen) die derselbe jüngst bei der Entfaltung und Weile des kaiserlichen Reichs-Deutmals in Wiesbaden gehalten, macht folgende Stelle die Kunde durch die Tagesblätter. „Wohl hast ich schon öfters geschrieben, daß ich in den kaiserlichen Blättern in den fallenden Blättern. Durch unsere Brust aber zieht wie ein jubelnder Engelstanz mit feinem Gemüthlicher die heilige Fei e die des heutigen Tages und dieser Stunde!... Vor unsem geistigen Auge steigt sie empor, die heilige Siegesriedel, groß, ritterlich und göttlich, und unternehmbar von diesem Bilde fallen verschiedene Accorde wieder. Er schallt mächtig an unser Ohr der hallende Sturm der Begeisterung... So durfte er ziehen von Kampf zu Kampf, von Sieg zu Sieg, bis um die Jahre einhundert blühend der junge Vorber sich rante... Der Engländer Todes reitet durch die Zeit... Er führt mit weicher Hand die hilflosen Stürmen von Deutschlands ersten Kaiser vom Kaiserthron... Unerschrocken dauert fort in unsem Herzen die heilige Verehrung, die tief empfundene Dankbarkeit...“ Weiter nennt Herr von Hassen das Deutmal „ein lebendiges Wahrzeichen der alten deutschen Treue, welches geteilt ist mit blutigem Schweiß“, und er spricht von dem „erhabenen Haupte, das mit der Kaiserkrone die Krone der Märtyrertrübe gebenedeit.“ — Ist das, was der Intendant des Wiesbadener Hoftheaters da gepredigt hat, überhaupt noch deutsch? Hat jemals bei uns jemand so gedacht und geredet?

(Nicht zu den Alltäglichkeiten) kann es gefaßt werden, wenn ein Jungfrau von 70 Jahren zum Altar geht. Und wenn dieser „jungen Braut“ dann prophezeit würde, sie werde noch den Silberkranz des fünfzigjährigen jährigen Eheglaubens tragen, so dürften Wenige solcher Vorberingung Glauben schenken. In dem Dorf Braubach bei Dillern (Regierungsbezirk Düsseldorf) ist aber dieser Fall zu verzeichnen. Am Montag, den 18. d. d. waren 25 Jahre verfloßen, seit der damals 9jährige Brautigam Math. Domes mit der 70jährigen Jungfrau Katharina Vorig sich vermählte. Jetzt zählt der Mann 84, die Ehefrau der Jahre 95, und beide Ehegatten erfreuen sich noch heute einer Mäßigkeit, um die mancher Jüngere sich beneiden könnte.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction keine Verantwortung...

Kirchen- und Familien-Nachrichten. Sonntag. Gerant: Emil Hoffmann...

Stadt. Gerant: Hermann Paul, S. d. Barthelemyer Prediger...

Neumarkt. Gerant: Emilie Minna Gehwin...

Altenburg. Gerant: Konstantin Anna Martha...

Donnerstag den 28. October, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Siedehaus.

Sonntag 10 1/2 Uhr verschieb nach langem Lieben unser liebes Lieschen.

Sonntag den 24. October starb nach langem schweren Leiden mein lieber Mann...

Karl Hesselbarth, in seinem 37. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unserer theueren Entschlafenen...

Die trauernden Hinterbliebenen. Dank.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 18. bis 24. October 1897.

Geborenen: dem Schmiedemeister Kaufmann...

Verstorbenen: der Schuhmacher Kathe...

Verstorbenen: der Schuhmacher Kathe...

Verstorbenen: der Schuhmacher Kathe...

Verstorbenen: der Schuhmacher Kathe...

Verstorbenen: der Schuhmacher Kathe...

Nützliches. Bekanntmachung.

Am Interesse der Empfänger habe ich im Einvernehmen mit der königlichen Obers...

Die Zustimmung geschieht nur auf schriftlichen Antrag der Berechtigten...

1. die Erklärung, daß die Zufassung und die Ausübung des Geldes...

2. der Bescheid auf eine besondere Benachteiligung...

3. die Verpflichtung, der zahlenden Kasse von jedem Wechsel des Wohnortes...

4. die Verpflichtung, im Monat März die mit Lebensattest...

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Landwirth...

Zwangsversteigerung. Mittwoch den 27. d. M., Vormittag 10 Uhr...

Zwangsversteigerung. Mittwoch den 27. October cr., vormittags 9 Uhr...

1 Wäscheschrank u. 1 Geldschrank öffentlich gegen Barzahlung...

Feldverpachtung in Wallendorf. Sonnabend den 30. October...

Circa 6 Morgen Feld, Nähe der Halle'schen Straße...

M. Möhlitz, Auctionator.

Feld-Verpachtung. Circa 6 Morgen Feld, Nähe der Halle'schen Straße...

Das Haus Vorwerk Nr. 12 ist preiswerth zu verkaufen...

Ein Zweirad (Germania 9a), sowie ein Knaben-Rover...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Gerstenstroh, Speisefartoffeln, Speiseerbsen.

Ed. Klaus. 3 schwere zugesehte Arbeitspferde billig zu verkaufen.

Dampfsäfen und verschiedene andere Vögel hat noch abzugeben.

Gg. Ranck, Steinstraße 9. Auf ein ländl. Grundstück (Wäcker)...

Laden ist mit oder ohne Wohnung und Niederlagerräumen...

Wäsche z. Plätten. Echte Kieler Sprossen und Bücklinge...

Milch-Seife. Die von uns mit beßer, reiner Kuhmilch hergestellte...

Aufgepasst. Ein großer Posten emaillirter Wirthschafts-Artikel...

Badeanstalt im hies. Könl. Schloßgarten. Warme resp. heiße Bäder...

Prima amerik. Petroleum Salon-Del.

doppelt gereinigt. ein Schmutziges und Hartwerden der Döcke...

Berlobungs-Anzeigen, Adress- und Bistienkarten.

Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback.

Saure Sahne

Schreiber's Conditorei. Für zühnende Kinder werden allen Müttern...

Billige Oefen, zu und unter Einkaufspreis, kauft man noch immer bei Otto Bretschneider...

Die weitbekannteste, in allen Orten eingeführte Firma M. Jacobsohn...

Schulz & Mark. 11322 Gefertigten an Wägel für Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- u. Beamtenvereine...

50 Mk. Ausstattung: 5 Bierwöchentliche Probezeit; 5 jährige Garantie...

Zug- und Mundharmonikas in großer Auswahl wieder am Lager.

Hugo Becher, Musikwaarenlager.

Bürger-Verein für städtische Interessen. Versammlung.

Englischer und französischer Sprachunterricht, Grammatik, Correspondenz und Conversation.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318971026-19/fragment/page=0003

DFG

Ausgewählt schöne Damen-Confectionen

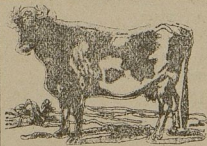
letzte bevorzugteste Neuheiten der Saison.

Solide Stoffe — beste Verarbeitung — elegante Formen vom billigsten bis zu den hochelegantesten Geares.

Verkaufshaus Otto Dobkowitz,

Entenplan 3. Merseburg. Neumarkt 11.
Verkauf zu billigsten, streng festen, offenbezeichneten Preisen.

Preussischer Beamten-Verein.
Vortragsabend
Mittwoch den 27. October d. J.
nicht
Montag den 1. November —
abends 8 1/2 Uhr,
im Saale der „Reichskrone“.
Vortrag des Herrn Diakonus Wirthorn:
Zwei nicht genug gekannte Meister
des Deutschen Viehes.
Der Vorstand.



Von Mittwoch den 27. d. M. ab
fehrt wieder ein großer Transport
**prima hochtragende
Färsen und Kühe,
sowie nemmilchende
Kühe mit den Kälbern**
bei mir zum Verkauf.

Louis Nürnberger.

Reichskrone.

Am Donnerstag den 28. Oct.,
abends 8 Uhr,
findet im Saale der Reichskrone das noch
rückständige

5. Sommer-Abonnements-Concert
der Kapelle des Infanterie-
Regiments Nr. 36 statt.

Vorverkaufsbillets à 40 Pf. sind
bei Herrn Heinrich Schulte jun. zu haben,
ferner Familien-Billets 3 Stk. 1 Mk. 5 Pf.
in der Reichskrone.

An der Abend-Kasse 50 Pf.
Zu diesem Concert haben
sämmliche noch aufzustehende,
von mir ausgegebene Abonne-
ments-Billets Gültigkeit.

Hochachtungsvoll
Reinhold Walther.

Pferdezucht-Verein Merseburg.

In der Vereins-Versammlung am 20.
d. M. ist beschlossen worden, die in Aussicht
genommene Stuten- und Fohlenzucht mit
Prämierung, in Rücksicht auf den Stand der
landwirtschaftlichen Herbstarbeiten, für dieses
Jahr aufzugeben und dieselbe im Juni d. J.
zur Ausführung zu bringen, auch weiterhin
die alljährlich wiederkehrenden Schauen stets
im Monat Juni zu veranstalten.

Sobald wir dies bekannt geben, bebauern
wir unendlich die durch die Umstände für dieses
Jahr gebotene Verlegung der Schau und
hoffen auf eine um so lebhaftere Beteiligung
an derselben im Juni 1898.

Dölkau, den 22. October 1897.
Der Vorstand.

Graf Hohenthal, Vorsitzender.

Hubold's Restauration

Heute Dienstag
Schlachtefest.

Vogel's Restauration

Morgen Mittwoch
Schlachtefest,
früh 9 Uhr Wellfleisch.

Sohenzollern.

Vereinszimmer
zu vergeben.
Carl Schwabe.

Werkstätte f. Anstattungen, Möbel- u. Banarbeiten.

Max Jetschke,
Tischlermeister.

15. Johannisstrasse 15.

Gute
roelle Bedienung.
Beste Arbeit.
Billige Preise.
Bequeme
Zahlungsbedingungen.

Wilhelm Holle, Merseburg, Markt 10.

Zuchhandlung, Deckenlager. Anfertigung feiner Herren-
garderobe. Auswahl in allen Preislagen.
Weitgehendste Garantie für tadellosen Sitz und gutes
Tragen.

Beste Ausführung. Denkbar billigste Preise.

J. Kämmer's Restauration.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest.

Speckkuchen

Dienstag von 1/2 9 Uhr an.
G. Klaffenbach, Bäckermeister,
Markt.

Sächsischer Hof.

(Normal's Hospital-Garten).
Donnerstag den 28. October 1897 ladet zur

**Kirmes
und Singungsmaus**
freundschaft ein
23. Richter.

Dienstag
hausgeschlachtene Wurst
Bielig. Lindenstraße 12.

Zur Zufriedenheit.
Heute Dienstag
Schlachtefest.
St. Rudolph.

**Züchtige Maurer
u. Handarbeiter**
bei hohem Lohn nach auswärts gesucht durch
C. Günther jun.,
Maurermeister.

Stellen erhalten:
Mädchen für hier und auswärts, ein Mädchen
aus anständiger Familie, welches einem Haus-
halte vorziehen kann und sich als Verkäuferin
eignet, sowie Mädchen und Knechte aufs Land
sofort und Neujahr
d. Witwe **Mina Voigt,** Oberbreitestr. 14.

Ein Mann Mitte 50jäger sucht
irgend welche leichte
Beschäftigung als **Contoir- oder Sten-
bote** oder dergleichen Posten, auch Contoir-
fähig wenn erwünscht. Näheres sagt die
Exp. d. Bl.

Wegen Todesfall kann sofort ein junger
Mensch als

Postillon
antreten. Zu melden **Sand 18.**

Ein Ziegenbock ist jagt
laufen. Abzugeben

Globigauer Str. 4.

Eine schwarze seidene Pampouret,
Inhalt schwarzer seidener Schal, Sonntag
verloren gegangen. Gegen Belohnung abge-
geben **Burgstraße 12, 1 Et.**

Nur für Kenner!
Verfertigte oder vertriebene Pakete wegwerfen
ist nicht strafbar! Kommt? Zu er-
fragen **Lauchstädter Straße.**

Schäfte und niedrigste Marktpreise

vom 17. bis mit 23. October 1897.

Weizen, pro 100 Kt.	13,30 bis 16,00
Roggen, do.	15,00 bis 13,00
Gerste, do.	20,00 bis 15,00
Hafer, do.	15,00 bis 13,00
Erbsen, do.	20,00 bis 16,00
Linen, do.	30,00 bis 12,00
Bohnen, do.	20,00 bis 14,00
Kartoffeln, do.	5,50 bis 5,00
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,20
Schaffleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,20
Hammelfleisch, do.	1,30 bis 1,20
Kalbfleisch, do.	2,40 bis 2,20
Butter, do.	4,80 bis 4,40
Eier, pro Schuß	6,00 bis 5,50
Hen, pro 100 Kilo	6,00 bis 5,50
Stroh, do.	4,00 bis 3,60

Marktpreis der Getreide
in der Woche
vom 17. bis mit 23. October 1897
pro Stck 7,50 Mt. bis 12,00 Mt.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Raumburg, 24. Oct. Die hiesige Strafkammer hatte sich in ihrer letzten Sitzung mit folgendem eigenartigen Fall zu beschäftigen: Angeklagt sind der Arbeiter Gustav Lösche aus Halle und dessen Ehefrau Friederike Ende geb. Häring aus Groß-Corbetha wegen Doppelmorde. Nicht nur der Ehemann, sondern auch die Ehefrau lebte in Bigamie, denn beider Gatten lebten noch und sind von ihnen nicht geschieden. Die Frau Ende erhielt dafür 6 Monate Gefängnis. Lösche war nicht erschienen und wird verhaftet.

+ Weisensfels, 24. Oct. Heute fand hier eine Versammlung des Sächsisch-Thüringischen Schmiede-Vereins statt, welche zahlreich von Berufsgenossen aus Thüringen und der Provinz Sachsen besucht war. Nach der Hall. Ztg. waren vertreten die Städte Magdeburg, Erfurt, Gotha, Halle, Merseburg, Sora, Zeis, Raumburg, Gönnern a. S., Nordhausen, Eilen u. A. durch ungefähr 150 Delegirte und Gäste. Obermeister Wolf aus Weisensfels eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf erster Bürgermeister Wadewitz die Versammlung Namens der Stadt begrüßte. Der anwesende Präsident des deutschen Schmiedebundes, Warneke aus Berlin, sprach über den Zweck der Provinzialtagung im Schmiedehandwerk, Herrling-Sonderhausen über die Hebung des Hufeisenschlagens, Obermeister Fischer-Magdeburg über das Fachschulwesen, der Verbands-Secretär und Redacteur des Verbandsorgans Dr. Schulz über das neue Zünngesetz, Handwerkerkammern und die Förderung des Genossenschaftswesens u. a. Die Versammlung erörterte in sachgemäßer Weise noch verschiedene andere Fragen, die jetzt im Schmiedehandwerk lebhaft besprochen werden. Nach den Verhandlungen vereinigte noch ein Festmahl eine größere Anzahl von Theilnehmern.

+ Cöthen, 23. Oct. Gestern Abend wurde in Bischof ein frecher Raubanfall in dem Hause des Gutsaufsehers Hoppe verübt. Zwei Kerle, welche sich Schächtmützen trugen, kamen, angeblich um Kartoffeln zu kaufen, zu der allein im Hause anwesenden Tochter. Als die letztere erklärte, daß sie solche nicht verkaufen könne, drangen die Räuber auf das Mädchen ein, knebelten es an Händen und Füßen, verstopften demselben den Mund mit einem Saftstück und warfen es in den Keller. Hier wurde die Bedauernswerte von den Eltern, die kurze Zeit darauf heimkehrten, bemerkt und aufgefunden. Dem schnell herbeigeholten Arzt gelang es, das Mädchen wieder zum Bewußtsein zu bringen, und befindet sich dasselbe auf dem Wege der Besserung. Die bis jetzt nicht ermittelten Räuber nahmen 160 Mark bares Geld mit. Das Grundstück des Gutsaufsehers Hoppe liegt an einer belebten Landstraße.

+ Altenburg, 24. Oct. Die Herzogin Agnes von Sachsen-Altenburg ist gestern Nachmittags 2 1/2 Uhr im Schlosse Hummelshain nach schweren Leiden gestorben. Die hohe Frau war am 24. Juni 1824 in Dessau geboren und hat somit ein Alter von 73 Jahren erreicht. Ihr Vater war der am 22. Mai 1871 gestorbene Herzog Friedrich Leopold von Anhalt; ihre Mutter, Herzogin Friederike, starb am 1. Januar 1850. Diese war eine königlich preussische Prinzessin und als Schwester der Prinzen Friedrich (+ 27. Juli 1863) die Tante des Prinzen Alexander und Georg. Am 28. Juli 1853 vermählte sich die anhaltische Prinzessin mit dem damaligen Erbprinzen und jetzigen Herzoge Ernst von Sachsen-Altenburg, dem sie in 44-jähriger Ehe eine treue Lebensgefährtin gewesen ist. Der Ehe entstammte als einziges Kind die am 2. August 1854 geborene Prinzessin Marie, die sich am 19. April 1873 mit dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig, vermählte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. October 1897.

□ Der kirchliche Verein der Altenburg hielt am Sonntag in der „Kaiserhalle“ seinen ersten dieswintertlichen Familienabend ab. Das Programm desselben war ein sehr reichhaltiges und setzte sich zusammen aus allgemeinen Gesängen, Ansprachen, Chorliedern, Duetten und Recitationen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Pastor Delius, die erschienenen Mitglieder und Gäste herzlich begrüßt, stiftete er in einer zweiten Ansprache einen Bericht ab über das zehnjährige Bestehen des Kindergottesdienstes in der Altenburg. Der Kindergottesdienst paßt sich der Fassungskraft der Kinder an und hat sich seiner Vorzüge wegen (Gruppensystem) schnell die Liebe der Gemeinden erworben. Vor hundert

Jahren bestand er bereits in England und Amerika, bei uns wird er seit vierzig Jahren gepflegt und ist etwas echt Deutsches, Evangelisches und Volks-thümliches und darum Unentbehrliches geworden, sodas er von den kirchlichen Behörden wie den Gemeinden gleichermaßen gepflegt wird. Der Herr Redner schloß mit einer Charakteristik der Helferinnen und legte der Berammlung dringend die Bitte ans Herz, die Sache hochzubalten, damit auch fernerehin davon Segen ausgehen möge. Amthat wurde dieser Vortrag durch die Recitation zweier Gedächtnis-Gebichte „Kindergottesdienst“ und „Ich bin ein Christ“, gesprochen durch Hul. Köcher-Halle, einer Schülerin des Herrn Regisseurs Lorenz, sowie durch den Vortrag des Duettes „O wie selig ist das Kind“ aus Mendelssohns „Athalia“, das die Hörer wie eine in Unschuld geandete Idylle annubete. Im zweiten Theile entwarf Herr Diac. Schollmeyer ein Bild von dem Leben und Wirken Savonarrolas, dieses Reformators vor der Reformation. Daran schloß sich die Recitation des Schlußtheils von Lenaus gleichnamigen, großartigem Gedichte. Die tiefinnige Dichtung, die in schwungvollen Versen Savonarrolas Tod schildert, konnte bei dem vorzüglichen Vortrage eine tiefe Wirkung auf das Gemüth der Hörer nicht verfehlen. Neben den Gesängen des Kirchenchors trugen auch die Duos für Cello und Pianoforte von Godard, sowie Schumanns wunderbar inniges Abendlied erheblich zur Verschönerung des Abends bei. Mit dem gemeinsamen Gesange „So nimm denn meine Hände“ erreichte der wohl-gelungene Abend sein Ende.

** (Personalnotiz.) Der seit einer Reihe von Jahren beim hiesigen Kaiserlichen Postamt beschäftigte, in weiteren Kreisen bekannte und allgemein beliebte Postkammermeister Groh wird, seinem Ansuchen entsprechend, zum 1. November in den Ruhestand treten. Für ihn wird dem Vernehmen nach der Postkammermeister Bläse von Gersbach hierher versetzt werden.

± An der Heraldischen Ausstellung zu Halle, welche der dortige Kunstverein in der Zeit vom 17.—31. October d. J. in dem Hause Poststraße 12 veranstaltet, haben sich laut Katalog 131 Aussteller betheilig; unter ihnen finden wir auch solche aus Merseburg vertreten: 1) v. Dieß, Regierungspräsident a. D. (Stammboom der Familie v. Dieß). 2) Domicapitel zu Merseburg (130 Stammabtheilungen der Domherren). 3) Landesdirection der Provinz Sachsen (Siebmacher, Wappenbuch. 20. Abtheilung mit 75 Stempeln und Stempelabdrücken von Amtsiegeln der Landesdirection und der Provinzialanstalten. Dedicationen wappenähnliche [Wappen von sächsischen Städten und Standesherrschaften]). 4) Schulze, M. Malein, Dom 14. Buch: Einleitung zur Wappenkunst von Joh. Wolf. Frieß, Kupferstich-Stammtafel. Wappmalereien [veräußert, resp. Bestellungenämler]).

** Der Präsident der hiesigen General-Commission, Herr Wilhelm Paschke, feiert heute sein 50-jähriges Dienstjubiläum.

** Dieser Tage ging durch die Blätter unserer Umgegend die Meldung, daß die Beschlässe sämtlicher Landgemeinden im Kreise Merseburg bezüglich des Lehrerbefoldungs-gesetzes auf einer Conferenz der Ortsrichter aufgehoben worden seien; sie würden zu nochmaliger Verhandlung an die Gemeinden zurückgewiesen. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die am 12. d. M. stattgehabte Ortsrichter-Conferenz lediglich den Zweck gehabt, die Ortsrichter über die Auslegung des Lehrerbefoldungs-gesetzes zu instruiren. Beschlässe sind in dieser Conferenz nicht gefaßt worden; alle Verhandlungen schweben noch.

** Wie wir vernehmen, wird Herr Musikdirector Schumann zur Feier des Todtenfestes eine Gesangsaufführung im Dome veranstalten. Wir glauben, daß die Mitglieder des früheren Gesang-Vereins ihren langjährigen Dirigenten durch eine zahlreiche Betheiligung gern unterstützen werden. Es sind nur wenige Lebewenden in Aussicht genommen; dieselben sollen Freitag abends im Singaal der Dombgmnasium abgehalten werden.

** Unter Simon-Jubelmarkt war gestern am ersten Tage trotz des schönen Herbstwetters nur schwach besucht. Der Viehmarkt findet bekanntlich erst nächsten Mittwoch auf dem Inlandsplatz statt.

** Eine eigene Sache ist es im „Deutschen Reich“ mit den Lotterien! Während die Meyer-Dombanloose im Elsaß, in Baden, in Weyer und sonst einigen Staaten zum Verkauf zugelassen sind, sind solche in Württemberg, Bayern, Palz, Sachsen u. s. w. verboten. Ebenso ist in Süddeutschland (mit Ausnahme von Hohenzollern) der Verkauf der preussischen Klassenloose unterlag (kerner sächsische Landeslotterie). Es wäre an der (kerner bemerkt der Gadiische) „Sohwächter“, einen

derartigen Zustand, der einen Eohn auf die deutsche Einheit bildet und an die Zeiten des jetzigen Bundes erinnert, aufzuheben, denn wer lottern will, der lottiert doch! Man genehmige nicht so viele kleine Lotterien und das Publikum wird sich dann gern an soliden Selbstlotterien — besonders wenn solche einem edeln Zwecke dienen — betheiligen.

** Eine für Gastwirthe wichtige Entscheidung hat das Ober-Verwaltungsgericht in seiner Sitzung vom 27. Juni gefaßt. Danach ist als Veranstalter von Vorträgen auf mechanischen Musikinstrumenten, insbesondere durch Automaten, der zu erachten, welcher das Instrument (den Automaten) zum Zweck der jederzeitigen, beliebigen Inbetriebsetzung durch die Besucher des betreffenden Locales aufstellt und betriebsfähig erhält. Derartige Musikvorträge sind als Lustbarkeiten zu betrachten, und wo eine örtliche Lustbarkeitssteuer besteht, ist der Veranstalter der Vorträge als der Steuerpflichtige zu erachten.

** Zu der Frage, wo die Schwalben überwintern, bringt der italienische Marineleutnant Ramuntelli einen interessanten Beitrag. Er sagt: Als wir uns im vorigen Winter in der Gegend des Stephanie (Centralafrika), des Nidolphs und des Margheritasees aufhielten, sah ich Scharen von Schwalben an den Ufern, wo sie viel Nahrung finden. Sie haben dort keine Nester, weil sie in Europa nisten.

*** Das am 23. October veranstaltete 1. Künstler-Concert wurde eingeleitet mit Mendelssohns brillanter Sonate für Klavier und Violoncell, opus 88, Ddur. Das Werk formvollendet, ist reich an musikalischen Schönheiten. Die beiden ersten Sätze spenden von Geist und Humor; das Adagio mit seiner chorartigen, weichen Harmonik athmet schwärmerische Zueignung; der Schlußsatz erhebt sich zu durchgreifender Kraft und Lebenskraftigkeit. Die sein und geistvoll angeführte und sorgfältig ausgearbeitete Orgelwerke verhalf dem Werke zu einem durchschlagenden Erfolg. Herr Georg Wille, dessen künstlerische Bekanntheit wir an jenem Abend erneuerten, ist ein reichbegabter, gebiegender Künstler; sein Vortrag ist temperamentvoll und warm belebt, sein Passagenpiel überall klar und von absoluten Reinheit der Intonation. Seine vorübergehende Meisterhaftigkeit hatte er besonders in dem Wolmann'schen Concerte Gelegenheit zu zeigen, einer höchst bedeutenden, dramatisch angelegten Gattung, ganz in Rob. Schumann'schen Geist eingetaucht. Die glänzende Aufnahme derselben war wesentlich durch die meisterhaft ausgeführte Klavierbegleitung bedingt. Noch weit mehr als Herr Wille machte Fräulein Marie Ettinger im Schloßpark-Concertum favore. Die junge Frau heissen, in den letzten Tagen vor ihrer Majestät der Kaiserin zu singen, und auch in 2. Abonnementsconcert des Letzigen Gewandhauses ist ihr Auftreten von großem Erfolge begleitet gewesen. Fräulein Ettinger ist eine unvergleichliche Coloraturgesängerin, ein phänomenales Gesangstalent, ein Gesangsbirtuoso allerersten Ranges. Die Zuhörerconcerte kam bei ihrem ersten Auftreten in der Scene und Legende aus „Ratme“ von dem Franzosen Delibes (sie sang den französischen Text) aus der Bewunderung und dem Erlaunen nicht heraus. In scharfsinniger, weit über das dreißigjährige G. hinaus, führte sie die verwegenen Passagen und Triller, die scharfsinnigen Pianissimo und Schöpfung aus. In den gemäßigten Liedern von Schubert und Schumann und Bachmarkt ergab sie aber auch den feinsten Gehalt derselben durch ihr echt deutsches Empfinden und ihr anerkennend wirkende Vortragsmusik. Ihre Darbietungen, wo allen auch das Thema mit Variationen von H. Broch wurden vom Jubel des Publikums begleitet. Sch.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 26. Oct. Meist heiter, trocken, morgens vielfach starker Nebel, Nachmittags mit Neiß, mittags ziemlich angenehm.

Noch einmal von „Doykott“.

(Eingelandt.)

Ans Anlaß des von mir unter der Ueberschrift „Doykott“ veröffentlichten „Eingelands“ in Nr. 24 d. Bl. sind mir aus allen, namentlich auch aus landwirtschaftlichen Kreisen lebhafteste Zustimmungen zu Theil geworden, es sind mir aber auch natürlich abfällige Bemerkungen zu Ohren gekommen, deren Widerlegung mich zu der nachstehenden eingehenden Erklärung nöthigt.

Fünfzehn Jahre lang habe ich persönlich begüßelt gegen ein System, nicht gegen Personen gekämpft. Da trat in diesem Jahre ein Wechsel der Leitung unserer landwirtschaftlichen Wirtenschaftlicher Schule ein, und ich glaubte, diese Gelegenheit zu einem nochmaligen Versuch zu einer Aenderung des Systems nicht vorübergehen lassen zu dürfen. Ich stützte mich, — nicht etwa um Empfindung unterstüßen, sondern nur um Ueberlassung ein Verzeichnisses der benutzigten Schulbücher erhielt nachstehende charakteristische Widerung mittels offener Postkarte: „Auf Ihre Anfrage theile ich Ihnen mit, daß ich unbekannt mit den örtlichen Verhältnissen, ein Buchhandlung schon die Bücherliste übergeben hat Mit dieser Thatsache werde ich sämtliche Schulbücher bei der Eröffnung der Schule bekannt machen. Ich bin bereit, eine briefliche Erklärung meinerseits, daß ich mich mit diesem sehr — lakonischen Bescheid nicht begnügen könne, sondern die „Zuc

in die Dessenlichkeit... antreten würde, erhielt zwar keine direkte Antwort, wohl aber hielt man es für zweckmäßig, den Schülern zu eröffnen, daß unsere Firma niemals der Gnade theilhaftig werden solle, ein Verzeichnis der benötigten Bücher zu erhalten. Es folgte darauf meinerseits die öffentliche Beleuchtung der Angelegenheit und wenige Tage danach erhielt ich folgenden Brief: „Gw. Wohlgeboren. Welche ich mich hierdurch mitzuteilen, daß ich — nach eingeholter Information — ganz und gar in der Angelegenheit betreffend die Schulbücher nach den Intentionen des Kuratoriums gehandelt habe. Mich auf weitere Auseinandersetzungen einzulassen, dazu habe ich keinen Grund. Dr. Gwallig.“ Also der mit den „örtlichen Verhältnissen“ in seiner ersten Zuschrift „nicht vertraute“ Herr hat genau nach den „Intentionen des Kuratoriums“ gehandelt; er muß in der That eine feine Nase besitzen. Daß er sich ferner auf weitere Auseinandersetzungen nicht einzulassen will, glaube ich ihm gern; denn ein solches System verdrängt die Dessenlichkeit überhaupt nicht, es verdient aber auf Grund der §§ 4, 6, 7 des Gesetzes zur Befämpfung unläuteren Wettbewerbes in die breiteste Dessenlichkeit gebracht zu werden. Man klagt heute so viel über Unzufriedenheit, vor allem im Mittelstande. Sollen Boykottklärungen wie die geschilderte, welche nach dem Briefe des Herrn Gwallig von einem Kreise ausgeht, der in erster Linie berufen ist das Vieselfeder Kaiserwort in die That umsetzen zu lassen, etwa dazu beitragen, die Unzufriedenheit zu beseitigen und die Freude an den herrschenden Verhältnissen zu erhöhen? Es ist in der That schwer, manchmal „eine Gaitre nicht zu schreiben“ M. Steffenhagen.

Bemerktes.

* Als Angebinde des Königs von Württemberg sollte die Kaiserin einen prächtigen Napfen erhalten. Das Pferd ist gelber, begleitet von einem Stallmeister des Königs, auf der Rückbank angehängt und wurde sobald der Kaiserin im inneren Hofe des Neuen Palais zur Bestichtigung vorgeführt. Der Napfen, welcher als Paradeesped getrieben werden soll, wurde in den königlichen Stall eingeliefert.

* Von einem Schwungrad zertrümmert wurde der 22jährige Monteur Albert Hocht auf dem Kabelewerte der Elektrizitätswerke in Niddorf. Hocht war auf einem hohen Posten am Baldeinagel beschäftigt, als plötzlich der Rost umfiel. Hocht fiel so unglücklich in das im vollen Gange befindliche Schwungrad, daß er förmlich zertrümmert und sein Kopf vollständig zermalmt wurde. Der Tod trat sofort ein. Die Leiche wurde dem Hofarzt beigesetzt.

* Die letzte Reise Kaiser Wilhelms I. Der geführte Sonntag brachte die letzte Wiedertour des Tages, daß Kaiser Wilhelm I. seinen letzten Auszug, seine letzte Reise unternahm. Sie ging am 24. Okt. 1887 nach Wernigerode, indem er einer Einladung des Fürstlichen Otto zur Jagd entsprach; am 26. Abends kehrte er bereits zurück. Als er dann wieder Berlin verließ, war er ein stiller Mann geworden; es war der Trauerzug nach Charlottenburg.

* (Mord.) Der Hofier Müller in Schlegelhof bei Langgries ließ seinen Schweizerjäger Geißler, mit dem er in Feindschaft lebte, als sich derselbe zu Tisch setzte, mitten durchs Herz, so daß er tot niederfiel.

* Von einer toten Kabe geblissen wurde der Weidenfelder Garenmann bei Dudenborn. Er ist im Hospital von Stenbe unter sorgföhrten Kranken gestorben.

* (Ueber den Untergang des „Terzon“) wissen aus New-York noch folgende Nachrichten: Ein Dampfer war von Havannah nach Bahia Gona bestimmt und ging am 16. d. Mts. früh zwischen Comina und Matiel an der Küste der kubanischen Provinz Binar del Rio zu Grunde. Außer seinem Cargo hatte er eine große Anzahl von Passagieren an Bord, und war dadurch so überladen, daß sein unteres Deck nur wenige Fuß über den Wasserspiegel herausragte. Man hegte schon bei der Abfahrt vielfach schwere Besorgnisse, aber der Kapitän war voll Vertrauen und erklärte, im Stande zu sein, sicher seinen Bestimmungsort zu erreichen. Am 16. des. früh um 4 Uhr verlor er plötzlich aus unbestimmten Ursachen die Maschinen, und der große Dampfer wurde hilflos von den hohen Wellen herumgeschleudert. Die Schwung ergriff ihn und zog ihn an die Küste, wo er an einem Felsen schollerte. Während dieser letz. u. Fahrt hatten sich die Passagiere sämtlich nach einer Seite gedrängt und das Schiff legte sich dahin über. In Folge dieses Lage begann die Ladung ebenfalls nach der bedrohten Seite zu rollen, und der Dampfer legte sich nunmehr gang auf die Seite. Die noch halb inschrifturten Passagiere fürzten in wildem Schreien an Deck, und als der Befehl erteilt wurde, die Boote auszuheben, entfiel ein wildes Geränge. Das Schiff sank nach einer Viertelstunde, nachdem es auf den Felsen geworfen war. Das erste Boot, das in das Wasser gefallen wurde, stieß um und sämtliche Insassen ertranken. Das zweite niedergetragene Boot schlug in der Verandung gleichfalls um; theils durch die Anstrengungen der in das Wasser gestürzten, theils durch den Wogenprell selber stürzte es sich jedoch nach kurzer Zeit wieder auf, und von 26 Personen, die sich vor dem Kentern in ihm befunden hatten, gelang es acht, wieder hinein zu kommen und die Küste zu erreichen. Mehrere der auf dem Schiffe Zurückgebliebenen glückte es, an die umhergefahrenen Zimmer sich anzuklammern und sich so zu retten oder so lange über Wasser zu halten, bis die Rettung nahte. Das Raunenboot „Maria Christiana“ und der Schleppdampfer „Luise“, die von Havannah aus sofort auf die Unglücksstelle eilten, brachten am Sonntag im Ganzen 42 Schiffbrüchlinge mit sich. Die beiden Fahrzeugen sind noch einmal in See gegangen, um nach weiteren Lebendlebenden zu suchen. Vier Stunden gelang eine merkwürdige Rettung dadurch, daß sie an Planken sich klammerten und bis in die Nähe von Bahannas getrieben wurden. Von vier Unglücklichen, die im Wasser umhergetrieben wurden, sollen nach

der Ansage Ueberlebender mehrere bei in ihren Schiffen zahlreich anzureichenden Hoffungen zum Ober gefahren sein. Einige der Ueberlebenden versichern, daß sich der Sanität als er das Unglück gesah, mit einem Rettungsboje befand. Es werden bis jetzt noch 150 Personen vermisst, darunter sämtliche Frauen, die an Bord waren. Der „Terzon“ soll ein ganz veraltetes Schiff, ein hölzerner Schrauben-Dampfer von nur 160 Fuß Länge gewesen sein. Die Maschine bestand nach den Registern des Lloyd aus nur einem 24-pferdigen Cylinder.

* (Ueber die glückliche Lösung eines schwierigen Problems) wird aus Sarajevo berichtet: Eine Züchte hat jüngst die Frage, wie man den modernen Fahrstuhl ohne jegliche überflüssige Anstrengung und ohne Motorbetrieb ausführen kann, in glücklicher Weise gelöst. Der Maschinenbau, ein alter Herr, sah auf einem Dreirade, der durch die Franz Josef-Straße in Sarajevo. In den Langgängen des Dreirades waren zwei Stöden angebracht, um die Passanten durch das Gefälle auf das Herranziehen des Sportmanns aufmerksam zu machen. Ein Wachmann verhielt sich, das Gefährt aufzufallen und den Züchten über die richtige Verwendung des Dreirades aufzuklären.

* (Ein romantisches Räuberleben) hat in der Gegend von Bischofsweier (Westpreußen) der seiner Zeit sehr gefürchtete ehemalige Privatforscher Gnuwoda a. geführt. In den weitesten Schichten der Bevölkerung ahmete man erleichtert auf, als es Ende Mai gelungen war, ihn zu verhaften. Gnuwoda hatte sich durch einen Besizer Pulver betrogen lassen und wollte es von demselben abholen. Dieser Umstand gelangte zur Kenntnis eines Gendarmen und es unterzogen sich zwei Gendarmen der Verhaftung, Gnuwoda zu verhaften, was nach sehr heftiger Gegenwehr schließlich auch gelang. Gnuwoda hatte längere Zeit im Walle in einer Höhle gelebt. Seine Nahrung bestand häufig aus dem rohen Fleische des erlegten Wildes. Da Gnuwoda sehr gefürchtet war, wagte man es nicht, ihn zu verrathen. Jenseits fragte er einen Postillon darüber aus, was die Leute über ihn sprächen. Jetzt hat er sich vor dem Schwurgericht in Lösung wegen Mordverübens, Brandstiftung und Jagdbegehren zu verantworten. Er wollte einen Fischer erschießen, weil dieser in einem Projekte wegen Jagdbegehrens Ausfagen gegen Gnuwoda machte. Zwei Scheunen sollen durch G. in Brand gesetzt worden sein, womit ein Gendarm aus seiner Wohnung geflohen werden sollte u. dergl. m.

* (Ein Zelfan), von Wollensbrüchen begleitet, hat in Japan großen Schaden angerichtet. 88 Häuser sind in Tokio vollständig unterhalb und zerstört worden, 160 Häuser wurden schwer beschädigt. In Yokohama hat der Zelfan großen Schaden angerichtet; in dem Hafen von Yokohama wurden drei Schiffe vollständig zerstört, und eine große Anzahl Röhre erlitten schwere Beschädigungen.

* (Dynamit im Koffenwagen.) Ein äußerst gefährlicher Fund wurde auf dem Güterbahnhofe in Wülheim a. d. Ruhr gemacht. Die Bege „Ber. Charlotti“ in Leberuhr hatte einen Wagon Kohlen dorthin gefahrt. In Wülheim fand man in dem Wagon 29 ganze und 8 halbe Pakete Dynamitpatronen. Man vermutet, daß sie auf der Bege gestohlen sind. Viele hat mehrere Arbeiter nach Wülheim gefandt, um die Kohlen durchsuchen zu lassen.

* (Ein heftiger Feuer) brach Freitag Nachmittag gegen 3 Uhr im Kettensammler des Bahnhofs zu Marburg aus. In wenigen Minuten waren 150 Häuser Petroleum in Brand, und jeden Augenblick sprang ein Hauf mit lauten Knall, während die trübenne flüchtig, mit rasender Schnelligkeit abließ und bereits das benachbarte Viertel bedrohte. Zum Glück gelang es der Feuerwehr, weiteren Schaden zu verhüten.

* (Starker ununterbrochener Regen) hat in Rimini erhebliche Ueberschwemmungen verursacht. In Ancona wurden die Bahnhöfen nach Bologna, Rom und Reggio durchbrochen. In Macerata fügte ein Hauf und ein Theil der Stadtmauer ein. Die Stadt und die Felder sind durch das Vordringen der Fluthflüsse unter Wasser gesetzt und die Verkehrsstellen in Folge von Dammbrüchungen unterbrochen. Auch in Perugia verurtheilte Ueberschwemmungen sehr schweren Schaden. Das Wasser führte Vieh und Geräthe mit sich fort, durchbrach Dämme, Aben, Straßen und Brücken. In Ancona trat Freitag Abend wiederum Hochwasser ein und verursachte schweren Schaden. Graf Naimond Ricciotti wurde von der Strömung fortgerissen und ertrank. Wiederholt fürzten Felsmassen vom Capodimonte herab in die Stadt; die bedrohten Häuser wurden geräumt. Die Unterbrechung des Bahnverkehrs dauert fort, auch die telegraphischen Verbindungen sind seit Freitag Abend gestört.

* (Electrische Entladung von Geschüßen.) Bei der Stellungsbereitung, welche in dieser Woche in Reichelmside stattfand, wurde der „Danz. Jg.“ zufolge ein neuer interessanter Versuch angestellt, die Geschüße der Strandbatterie auf electrischen Wege zur Entladung zu bringen. Der Versuch soll gelung sein.

* (Erfolgen) hat sich in Balien auf dem Schiffe des Soldat Jakob des Jg. 16. Infanterie-Regiments. Jakob erkannte sich aus der Kaserne, mußte auf dem Schiffeplage den wachhabenden Unteroffizier zu suchen, daß er einen Posten abgeben müsse, abermals dann den Posten und ersah sich mit dem Dienstgelehrten in dem Augenblicke, als telephonisch von der Kaserne aus dessen Bestimmung angeordnet wurde. Jakob hatte ein wenig werthvolles Postpaket untergeschoben.

* (Auf der Fahrt in's Goldland.) Von Fort Union in Alaska wird gemeldet, daß der Dampfer „Hamilton“, der vor 14 Tagen mit 150 Fahrgästen nach Alaska abging, nicht mehr in der Gegend geblieben ist. Das Schiff mag überumturnen. Es hat 400 Centner Lebensmitteln an Bord, deren die Einwohner von Klondike so dringend bedürfen. In dieser Stadt ist eine Hungersnoth fast unvermeidlich.

197. Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Vierte Klasse.

1. Ziehungstag.

Ziehung vom 22. October 1897.

Verminstag.

75 000 RM. auf Nr. 116943.
15 000 RM. auf Nr. 22155.
10 000 RM. auf Nr. 22948 67 224 103 433.
5000 RM. auf Nr. 77 843 123 724.
5000 RM. auf Nr. 711 8061 13885 1740 17876 18129 20921 27 711 8608 2 39 66 40596 42942 54 99 68 29 10678

74927	78740	87284	89145	105117	110385	110783	115291
117937	123783	124196	146398	162304	169365	169193	168621
173621	176604	189657	189767	195459	201961	201209	210776
211645	215814	218002	218743	219796	221146	222208	
1500 RM. auf Nr. 2607 3649 8354 15482 24938 29778 32995 39500 40843 42487 74180 76801 65072 61777 64996 67987 68904 72837 61410 61410 96010 96863 97710 96465 115545 119829 131904 139450 133225 143574 150899 151342 152635 155658 154748 155243 165511 174292 193393 201676 204414 213200 217378 20111 2202954 224347.							

Nachmittag.

10000 RM. auf Nr. 39584 76155 207035	5000 RM. auf Nr. 182587 19732 221826	3000 RM. auf Nr. 133 1240 12828 20437 21672
26832 30929 31056 31940 36035 39374 40908 48900	53190 74652 74826 75181 78995 90664 94013 101273	107823 111454 117503 123906 129038 128424 139262
140360 145078 148608 167438 168167 174553 179026	190511 194819 199769 201152 210151.	1500 RM. auf Nr. 22973 28741 26993 27517 33000
49074 52207 53291 68087 64204 72767 7771 81224	8275 86298 90368 97403 97992 99988 100498 100663	103876 108905 112366 115908 119876 119961 132783
137621 143719 152903 152437 156132 172197 173439	177782 180811 193193 197116 198451 198953 201703	208777 20357 209320 212199 213470 221500 222263

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Oct. (H. T. B.) Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Gemahlin wurden gestern Nachmittag in Darmstadt vom Baarenpaar empfangen und nahmen sodann am Saal des Hotel. — Der Kronprinz und Prinz Gisel Friedrich sind gestern Mittag nach Wien zurückgereist.

Madrid, 25. Oct. (H. T. B.) General Weyler telegraphirte an die Regierung, er werde von seiner Abreise keine Manifestationen dulden, welche einen regierungsfeindlichen Charakter tragen.

— Dem amerikanischen Gesandten Woodford wurde eine Protestnote übergeben wegen der Substitutionsrepetitionen, welche die amerikanische Regierung nicht verbündet hat.

Madrid, 25. Oct. (H. T. B.) Zu den von der Regierung gegebenen Instructionen wird General Blanco erucht, die Autonomie auf Cuba einzuführen und die Mitarbeit aller Parteien zu der Ausführung dieses Programmes zu erlangen. Die Beamten werden in Zukunft nicht mehr von Madrid aus ernannt werden.

Newyork, 25. Oct. Der Expresszug von Milwaukee nach Newyork ist verunglückt. Die Lokomotive und fünf Schlafwagen sind in den Hudson gesunken. 28 Personen verunglückten. Die Ursache des Unglücks ist in dem Einsturz einer Stützmauer zu suchen.

Stroh-Preise.

Halle, 23. Oct. Bericht über Stroh und Heu mitgetheilt von Otto Westphal. (Cammische Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Vangroß (Sandboden) 1.80 M. Waidenstroh: 1.50 M., Weizenstroh: 1.50 M., beste Qualitäten, 3.00 M., fremde minderwertige Sorten 2.50 M.; Riesen erster Schnitt, beste Sorten, 3.00 M., minderwertige Sorten 2.40 bis 1.50 M.; Torfsteine in 200 Ctr.-Abteilungen, bester Haub hier 1.0 M., in einzelnen Ballen ab Lager hier 1.50 M.

Stromantheil.

Fouliard-Seide 95 Pl. bis 5,85 p. Met. — In den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Gemein-Seide von 75 Pl. bis 100 Pl. 8,65 p. Met. — in der modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus-Wasser umgehend. G. Honnberg's Seiden-Fabrik (K. u. K. Hofl.), Zwickau.

Wäschern und Schuhen. Bei allen Einkäufen von Seide und Seifenpulver für den Hausbedarf laufe man nicht vom Billigsten, sondern vom Besten. Es ist dies ein beachtenswerther Rathschlag. Billige Seifen wirken milder durch große Schärfe recht zerlösend auf die Haut und selbstverständlich leiden ebenso die damit behandelten Gewebe. Außerdem verwenden sich derartige angenehmlich billige Seifen sehr schnell, so daß jede praktische Hausfrau beim Verbrauch sehr bald herausfinden wird, daß die im Preise billigeren Seifen in Wirklichkeit am theuersten sind. Es kommt nun seit Jahren in tausenden von Haushaltungen die rühmlichst bekannte Seifen-Seife mit der Schmutzmauer „Elesant“, alleinige Fabrikanten Günstler & Hausner in Chemnitz-Schöps, zur Verwendung und wäre es unnöthig, hier wiederholt auf die Vorträge dieser Seife hinzuweisen, denn die Hausfrauen haben längst den Werth der Seifen-Seife zum Maßstab der Billigkeit genommen für alle Bedürfnisse der Hauswirtschaft. Es sei nur ganz besonders betont, daß man die Ergiebigkeit dieses Seifenpulvers am besten ausführen kann, wenn man beim Verbrauch derselben recht sparsam umgeht. Die Firma Günstler & Hausner bringt außerdem ein Seifenpulver von höchster Ergiebigkeit und Reinheit unter dem Namen „Elesant“, in den Handel. Wir versehen nicht, die Hausfrauen auch auf dieses vorzügliche Seifenpulver, das sich ganz besonders zum Reinigen von Thüren, Fenstern, Fußböden, sowie allen Glas-, Porzellan-, Metall- und Holzgegenständen eignet, aufmerksam zu machen. Beim Einkauf wolle man so darauf, daß jedes Gläschen „Elesant-Seife“ sowie jedes Packet „Elesant-Seifenpulver“ ein „Elesant“ trägt, da bereits eine große Anzahl, oft ganz minderwertiger Nachahmungen angeboten werden und nur diese Schmutzmauer für die Gesundheit biligt.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von H. Höpner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikritisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmiträger
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 251.

Dienstag den 26. October.

1897.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Chinesische Reformpläne.

Li-Hung-Tschang hat nunmehr als Ergebnis seiner Europareise dem Kaiser von China seine Reformpläne unterbreitet. Die Eingabe, welche sich auf die auswärtige Politik Chinas bezieht, enthält in der Hauptfache Vorschläge, betreffend den Ausbau des chinesischen Heeres und der Kriegsmarine; sie umfaßt 57 Paragraphen. Was China gegenwärtig am notwendigsten hat, so heißt es in dem Memorandum, ist eine gute Kriegsmarine und geschützte Häfen für dieselbe. Das ist das Erste, wofür man Geld anwenden sollte und zwar würde hierbei das Ausland allein in Betracht kommen. Später kann man daran gehen, in China selbst Schiffe zu bauen. Sodann wird die Anlage geschützter Kriegshäfen mit Depots empfohlen. Li-Hung-Tschang schlägt vor, eine Marineverwaltung nach dem Muster des englischen „Board of Admiralty“ in's Leben zu rufen, die unter Leitung eines europäischen Organisationsrats stehe. Weitere Vorschläge beziehen sich auf die Auswahl der Schiffstypen und die Rekrutierung der Matrosen und bessere Ausbildung des Offizierscorps. „Die Disziplin der Mannschaften, die vorläufig noch alles zu wünschen übrig läßt, ist besonders ins Auge zu fassen und die Einrichtung von ständigen Heereslagern nach dem Muster von Aldershot sehr zu empfehlen. Die Rekrutenschulen selbst sind nach britischem Muster unter leichter Modifikation desselben einzurichten. Die gegenwärtig von Professor Yen geleitete Navigationschule in Tientsin kann bestehen bleiben, da der dort befolgte Lehrgang allen Ansprüchen genügt. Nur müßten die angehenden Offiziere der Marine auf eine zweijährige Reise um die Welt geschickt werden, und die Offiziere der Armee während eines gleichen Zeitraumes eine Kriegsakademie besuchen. Auch die Militärärzte erster, zweiter und dritter Klasse haben eine bessere Schule durchzumachen. Bei der Reorganisation von Meer und Marine, und namentlich der letzteren, muß sofort eine gewisse Basis, auf der weiter zu bauen ist, geschaffen werden — ist es durchaus ratsam, die ausländische Industrie zu Hilfe zu ziehen. Ich würde daher beantragen, sofort Offerten von leistungsfähigen und modernen Schiffsbauanstalten und Geschützgießereien und Munitionsfabriken einzuzahlen. Diese Entwürfe wären genau zu prüfen, und bevor die Contracte vergeben werden, sollte die Regierung darauf bestehen, daß je ein chinesischer Ingenieur, Schiffschmied oder Schiffsbauer den Fortschritt der Arbeiten im Ausland persönlich verfolgen und selbst mitarbeiten darf. Diese Leute hätten dann den Kern einer guten Handwerkerklasse abzugeben, die später in China selbst heranzubilden wäre. Für China selbst genügt vorläufig eine einzige vollständig eingerichtete Schiffsmaschinenbauanstalt, die aber höchstens Kanonenboote unter europäischer Aufsicht fertig zu stellen hätte. Um Panzer von größeren Dimensionen, Torpedojäger u. dgl. zu bauen, müssen unsere Werkleute erst mehr Erfahrung sammeln. Geschütze und Material für Bewaffnung des Heeres sind ebenfalls für den Anfang ausschließlich aus Europa zu beziehen und zwar ebenfalls stets von derjenigen Firma, die sich am besten bewährt hat.

Was die Verpflegung und Instandhaltung von



Oesterreich - Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Freitag die Debatte über die Ministeranfragen wegen der Egerer Vorgänge fortgesetzt. Diesmal nahm Graf Wadeni selbst das Wort zu seiner Rechtfertigung. Er behauptet, in Eger sei streng nach Recht und Gesetz verfahren worden. Nun weiß man doch, daß Niederreiten und Niederfäbeln von deutschen Staatsbürgern, die ihre Rechte verteidigten, unter Wadeni in Oesterreich „Recht und Gesetz“ ist. Ueber den Verlauf der Verhandlungen ist folgendes zu berichten. Abg. Schiner führte aus, die böhmische Bevölkerung behauptete stets, die unterdrückte im Lande zu sein, während die Deutschen gerechtfertigte Urachen hätten, dies von sich zu sagen. Redner polemisierte gegen die Rede des Abg. Herold und erklärte die Vorwürfe Herolds gegen die frühere deutsche Partei für unbegründet; denn man verdanke der Verfassungskommission alles Freiheitliche im Reiche, insbesondere die Schulgesetze; nur wäre die Verfassungskommission zu dotieren, während die Partei des Redners das Volkstum in den Vordergrund stelle. Redner bespricht sodann die Geschichte des Egerer Volkstages und hob hervor, die Bevölkerung sei von jeher feilschtreu und loyal. Er hob die Gefährlichkeit der Einberufung des Egerer Volkstages hervor und kritisierte das behördliche Verbot, welches ebenso wie das Erscheinen der fremden Polizei in Eger große Aufregung hervorgerufen habe. In Eger seien 50 Verletzungen vorgekommen. Redner zitierte die Kundgebungen, welche anlässlich der Egerer Ereignisse für die deutsch-nationalen Abgeordneten veranstaltet worden seien und schloß mit der Bitte, seinen Antrag einem Spezialausschuß zuzuwenden. (Lebhafte Beifall, Händelklatschen links.) Ministerpräsident Graf Wadeni suchte nachzuweisen, daß die Behörden streng gefehrig verfahren seien. Die Prager berittene Sicherheitswache sei herangezogen worden, um nicht gleich Kavallerie verwenden zu müssen. Pflicht der Behörde sei es gewesen, offenbare Anfechtung gegen behördliche Verfügungen mit entsprechendem Nachdruck entgegenzutreten. Der Ministerpräsident schloß: „Bei den Ereignissen sind für mich zwei Hauptpunkte maßgebend,

daß die Regierungsorgane streng gefehrig vorgehen, zweitens daß sie so vorgehen, daß die öffentlichen Interessen, welche der Staat zu schützen und zu wahren hat, nicht gefährdet werden. Ich bin mir meiner gesetzlichen Befugnisse vollkommen bewußt und werde innerhalb der gesetzlichen Schranken dementsprechend an dem festhalten, was ich als Pflicht eines Amtes erachte.“ (Lebhafte Beifall und Händelklatschen rechts, Widerspruch links.) Abg. Löckner rief: „Dann werden wir uns Revolver anstecken!“ Abg. Pfeiler: „Nach die Kundgebung jeder Kundgebung werden wir uns weiter bewaffnen!“ (Lachen.) Der Ministerpräsident führte Dr. Stranfy (Siedee) aus, die Gründe für die Anklageentwürfe seien politischer und nicht juristischer Natur. Die Anklagen wollten keine Polizeimaßregeln in Schutz nehmen, sie verteidigten weder die Egerer Verfügungen der Regierung, noch deren Geheimnisse, sie ständen der Anklageentwürfe nur aus anderen Gründen entgegen. Redner beantragte, über die beiden Ministeranfragen zur Tagesordnung überzugehen. Abg. Schwarz erklärte, es handle sich nicht um einen Kampf der Deutschen gegen die Böhmen, sondern um einen Kampf um das Recht, welches allen Völkern Oesterreichs gewährt werden müsse. Das Hauptgewicht liege auf der Lösung der Minoritätenfrage. Redner hoffte auf Befriedigung der Gemüther und auf einen Ausgleich in Böhmen. Die Verhandlung wurde hierauf um 7 Uhr abends abgebrochen und die nächste Sitzung auf Dienstag anberaumt.

Spanien. Die Antwort Spaniens auf die Note des Gesandten Woodford wird die Erziehung des Generals Weyler durch Marshall Blanco aus politischen Rücksichten begründen und den Beschluß darlegen, in Kuba eine Autonomie einzuführen, zugleich aber auch eine Besetzung gegen die Vereinigten Staaten wegen der Freibeuter-Expeditionen enthalten. Die Antwort wurde vom Ministerrathe einstimmig gebilligt. Der Colonialminister Moret verlas den Entwurf einer Amnestie für die politisch Verurtheilten in Kuba und Puerto Rico, welchen der Ministerrat gleichfalls genehmigte. — In Madrid bezeugt man die Nachrichten von der unloyalen Haltung des Generals Weyler, wie sie sich in seiner angeblichen aus Habanna kommenden und in Newyork veröffentlichten Depesche befunden würde, als unrichtig. — Der Ministerpräsident Sagawa wurde Freitag Nachmittag von der Königin-Regentin in Audienz empfangen.

Türkei. Bei den definitiven Friedensverhandlungen in Konstantinopel legten die türkischen Bevollmächtigten einen auf Grund des Präliminar-Friedens ausgearbeiteten Vertragsentwurf in 18 Artikeln vor, von denen 8 bereits genehmigt sind. Infolge der unbestimmten Fassung des Art. 3 des Präliminarvertrages hinsichtlich der Verhandlungen wegen der Conular-Convention angelegene Schwierigkeiten lassen eine Berufung an den Schiedspruch der Vertreter der Mächte in Konstantinopel wahrscheinlich erscheinen.

Serbien. Das neue serbische Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium und Aeußeres Dr. Wladan Georgiewitsch (bisher Gesandter in Konstantinopel), Inneres Antonowitsch, Finanzen Popowitsch, Handel Lozanitsch, Justiz Costa Christitsch, Krieg Oberst Wukowitsch, Unterricht Andreas Georgiewitsch, Bauten Oberst Aluadowitsch.

Englisch-Indien. Die englischen Verluste bei den letzten Kämpfen mit den rebellischen nordindischen Bergstämmen waren sehr beträchtlich. Die Londoner Morgenblätter vom Freitag veröffentlichte Telegramme aus Simla, wonach im Gefechte von Chagru Kotal am 20. d. M. auf britischer Seite drei Offiziere getödtet und fünf verwundet wurden, während die Verluste an Mannschaften 150 Tödtet und Verwundete betragen. Die Tapferkeit der Gordon-Hochländer bei der Erstürmung des Bergfriedens von Dargai war des höchsten Lobes würdig. Als im kritischen Augenblicke nach mehreren